

Riechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung in's Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco in's Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, für's Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationstheile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Correspondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch Mittag.

Baduz, Freitag

N. 40.

den 1. Oktober 1886.

Amtlicher Theil.

Rundmachung.

Jene Viehzüchter, welche sich im Besitze von Zuchtstieren befinden und diese in Riechtenstein zur Züchtung verwenden wollen, werden aufgefordert, dieselben zur Konstatierung der Tauglichkeit der landschaftl. Viehverordnungs-Kommission vorzuführen, und zwar jene des Oberlandes Donnerstag den 7. Oktober d. J. um 10 Uhr Vormittags in Baduz, und jene der untern Landschaft an dem nämlichen Tage um 3 Uhr Nachmittags in Vöden. Baduz, am 27. Sept. 1886.

Fürstl. Regierung.
von J. d. Maur.

Rundmachung.

Der provisorische Lehrer Marcellin Keller in Eschen wurde nach dem Ergebnisse der von ihm abgelegten pädagogischen Lehrerprüfung unter Verleihung in seiner gegenwärtigen Verwendung zum definitiven Lehrer ernannt.

Baduz, am 27. Sept. 1886.

Fürstl. L. Landeschulrath.
von J. d. Maur m./p.

Der Putsch in Spanien.

Ueber den Putsch in Madrid liegt jetzt in der „Allg. Ztg.“ eine Madrider Korrespondenz vom 20. Sept. vor, welche folgendes Detail erzählt:

Die Meuterei nahm gestern Abend in der Kaserne San Gil ihren Anfang, deren Haupttheil mit jenen Mannschaften des Regiments Garellano belegt war, welche in Madrid bleiben sollten, während die übrigen mit dem Oberst des Regiments im Pardo untergebracht sind. Wie verlautet, war Hauptmann Casado aus diesem Regiment Tags zuvor entlassen worden; derselbe hatte sich aber gestern Abend in der Wachtstube eingefunden, um mit Offizieren auf der Wache den Kaffee einzunehmen. Er begab sich dann unter irgend einem Vorwand nach den Innerräumen und gleich darauf ertönte aus denselben wüthes Geschrei. Als die Offiziere aus der Wachtstube traten, befanden sie sich schon aufrührerischen Soldaten des Regiments gegenüber, welche damit beschäftigt waren, eine der Scheidewände zwischen jenem Flügel der Kaserne niederzureißen, in welchem das Reiterregiment Albuerca liegt. Nachdem so eine Verbindung zwischen den beiden Regimentern hergestellt war,

hielt der genannte Hauptmann Casado eine Anrede an sie, auf welche die Soldaten unter stürmischer Zustimmung antworteten. Bald krachten einige Schüsse und damit hatte der Kampf mit den treu Gebliebenen begonnen, deren Anführer schwer verwundet wurde, ebenso ein zweiter Offizier, Peralta, und ein Sergeant. Es mochte halb 11 Uhr sein, als die Vorübergehenden diesen Lärm wahrnahmen. Die Meuterer hatten sich indessen überzeugt, daß der größere Theil der Regimenter ihnen feindlich war, weshalb sie auf die Straße zogen und Hochrufe auf die Republik ausbrachten. Der Zahl nach waren es ihrer ungefähr 200 vom Regiment Garellano und 80 vom Regiment Albuerca. An ihrer Spitze befanden sich nur Hauptmann Casado und ein Lieutenant, denen aber mehrere Sergenten gehorchten. Ein Theil von ihnen zog aus dem Kasernenthor, welches dem San Marcial-Platz zu liegt, der andere aus jenem an der Ferraz-Straße. Ihr Plan war, die Kameraden der Kaserne de la Montana zu verleiten; diese aber empfingen sie mit Flintenschüssen und nöthigten sie zum Rückzuge, worauf sie sich auf dem San Marcialplatz sammelten und die Republik ausriefen. Sodann lenkten sie ihre Schritte in drei Gruppen durch die Straßen de los Reyes, San Bernardo, del Pez; Puebla, Valverde, Infantas, Clavel, Caballero de Gracia, Peligros, Cedaceros, Carrera de San Jeronimo, Paseos del Prado, del Botanico und Atocha nach dem Südbahnhofe, nicht ohne unterwegs einige Bürger verwundet zu haben, die keine Miene machten, in die aufrührerischen Rufe mit einzustimmen. Dem „Imparcial“ zu Folge lauteten diese: „Es lebe die Föderativrepublik!“ „Es leben Salmeron und Zorrilla!“ „Es lebe das Heer!“ Das Haupt der Bewegung soll übrigens der Generalmajor Villacampa gewesen sein, der in Begleitung von einigen Offizieren und umgeben von zahlreichen Zivilisten die Ankunft der Aufständischen, denen sich andere aus dem Volke angeschlossen hatten, in der Nähe der Docks erwartete. In den Docks selbst aber blieben die darin liegenden Truppen pflichttreu und antworteten auf die Aufforderung der Meuterer, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, mit Schüssen auf die Letzteren. Dasselbe geschah auch in den Militär-Faktoreien, deren man sich bemächtigen wollte. Dagegen gelang es einigen Aufständischen, auf der Südbahnlinie überallhin zu telegraphiren, daß sich die ganze Garnison der Hauptstadt erhoben habe. Um halb 2 Uhr, als die Husaren von den Regimentern „Pavia“ und „Prin-

zessin“ die Alcala-Straße heruntereilten, entstand eine neue Panik, weil eine Abtheilung gegen die Puerta del Sol zu jagte, was zu der Vermuthung Anlaß gab, auch diese Truppen hätten sich empört; es stellte sich jedoch bald heraus, daß dieselben nur einige Kavalleristen vom Regiment Albuerca verfolgten, die sich am obern Theil der Straße hatten blicken lassen und die auch festgenommen wurden.

Um 3 Uhr bildete sich noch einmal ein Aufstand in der Leon-Straße, wo einige Leute aus dem Volke den Aufstand zu schüren suchten. Dieser aber war bereits auf die Meuterer, welche sich schon um Mitternacht des Südbahnhofes bemächtigt und dort Stellung genommen hatten, beschränkt. Um sie aus denselben zu vertreiben, traf um 1 Uhr in der Frühe Generalkapitän Pavia an der Puerta de Atocha ein, gefolgt von seinem Generalstabe und zehn Schwadronen Husaren. Nachdem er eine Vorhut ausgesandt und durch diese in Erfahrung gebracht hatte, daß nicht allein der Südbahnhof, sondern die ganze Umgebung von Atocha im Besitze der aufständischen Truppen seien, vertheilte er in angemessener Weise die wenigen Streitkräfte, über welche er zu verfügen hatte, in der Erwartung der Ankunft von Fußtruppen. Unterdessen wurden von den Meuterern einige Kanonenschüsse abgefeuert, was zu der Befürchtung Raum gab, es könnte die vierte Batterie zu ihnen übergegangen sein. Bald aber kamen an der Puerta de Atocha vier Batterien Artillerie und das Inf.-Regiment Saboya an. Damit konnte man gegen den Südbahnhof vorgehen, welchen man nun möglichst zu umstellen suchte, um ihn mit Tagesanbruch auszugreifen. Als um 2 Uhr neue Verstärkungen anlangten, rückte man dem Bahnhof näher und näher, was schließlich die Aufständischen zur schleunigen Flucht bewog; die einen zerstreuten sich in die Umgegend, andere, und mit diesen General Villacampa, nöthigten die Eisenbahnbeamten, einen Zug für sie nach Alcala abzulassen, mit dem sie das Weite suchten. Raum aber hatte General Pavia den Bahnhof besetzt, so beauftragte er telegraphisch den der Regierung ergeben gebliebenen Kommandanten von Alcala, die unterwegs befindlichen Aufständischen anzugreifen, so daß diese bei ihrer Ankunft auf der dortigen Station sich genöthigt sahen, wieder eine Strecke rückwärts zu dämpfen, um sich querselbein retten zu können, da ihnen auch von Madrid aus ein Zug nachgesendet wurde. Außerdem hatte Pavia auch nach rechts und links

Feuilleton.

Die Geschichte eines Opalringes.

Frei nach dem Englischen bearbeitet von A. S.

Eine leichte Röthe lehrte in ihre Wangen zurück; sie fuhr mit dem Taschentuch über die feuchte Stirne.

„Sie fragen, was er mir ist,“ sagte sie dentlicher, als sie bisher gesprochen, „ich will es Ihnen sagen. Er ist mein Tyrann, mein Verfolger — und ich bin seine Gattin.“

„Seine Gattin! Barmherziger Himmel!“ rief John, in seiner Ueberraschung beinahe die Tasse fallen lassend. „Seine Gattin! Dann hatte er wirklich ein Motiv!“

„Welches Motiv?“ rief Mrs. Remont, abermals John's Arm umklammernd. „Sagen Sie es mir, ich will es wissen.“

„Ich kann es Ihnen sagen — es wird ja doch bekannt werden,“ sagte John.

Und dann erzählte er der unglücklichen Frau, mit mehr Zartheit, als man ihm zugetraut hätte,

die Geschichte von ihres Mannes Untreue — er erzählte, daß derselbe in zwei Tagen Mabelina Dalton zum Altare führen wollte. Wieder siegte der starke Wille.

„Der Glende! Ich vermuthete es. Der gemeine, grausame Schurke!“ schrie sie laut in ihrer Wuth. „Auch Sie hassen ihn, nicht wahr? Sie werden mir zu meiner Rache verhelfen?“ Wie eine Natter klammerte sie sich an John's Arm.

„Allen Jenen, denen er Unrecht zugefügt, werde ich Gerechtigkeit verschaffen, denn deshalb bin ich hier,“ sagte John.

„Sie!“ rief Mrs. Remont, seinen Arm loslassend, erschreckt über eine undefinirbare Veränderung, die in dem Gesicht ihres Gefährten vorgegangen war. „Wer sind Sie?“

„Ich bin ein Detektiv,“ erwiderte er ernst, seine dunkle Perrücke abnehmend und seinen Kahlkopf mit dem Taschentuch reibend, „und mein Name ist John Riggs.“

Mrs. Remont stieß einen gellenden Schrei aus, glitt von dem Sopha herab und fiel ihm zu Füßen.

„Gnade! Gnade!“ rief sie, „und ich will Alles gestehen!“

„Ich will Ihnen nichts zu Leide thun, Ma'am,“ sagte Riggs, die Unglückliche vom Boden aufhebend und wieder auf dem Sopha plazirend, „ob schon ich Ihnen zu meinem Bedauern sagen muß, daß Sie sich als verhaftet betrachten müssen; auch muß ich Sie warnen, daß jedes Ihrer Worte zur Verschlimmerung ihrer Lage beitragen mag.“

„Ich mache mir nichts daraus!“ schrie sie wild. „Mag aus mir werden was will, wenn nur er der Strafe nicht entgeht. Ich will den Ring ausliefern — ich habe ihn. Ich wollte ihn nur im Nothfall als Zeugen gegen ihn benötigen und ich will Alles gestehen — Alles — Alles!“

In ihrer wahnsinnigen Wuth hatte sie ihre Kräfte überschätzt. Ihre Lippen verfärbten sich und in tiefer Ohnmacht fiel sie in die Kissen zurück. Glücklicherweise lehrte jetzt gerade Perkins in Begleitung eines Arztes zurück.

„Allmächtiger Himmel!“ rief der Erstere aus und taumelte wider die Wand, als er die Verwandlung sah, die mit seinem Freunde vorgegangen.

„Ich muß um eine kurze Unterredung bitten, Sir, ehe ich diese Dame Ihren Händen übergebe,“